



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Überstürzung vermeiden und durch geeignete Übergangsmaßnahmen Millionen landwirtschaftlicher Existenzen vor gefährlichen Erschütterungen bewahren. Es ist jedenfalls festzustellen, daß nach zuverlässigen Informationen die erheblichen Bedenken, die sich in den Reihen der deutschen und italienischen Bauernschaft noch vor einigen Monaten geltend machten, inzwischen weitgehend beschwichtigt werden konnten.

Das endgültige Schicksal der europäischen Agrarunion ist schwer vorauszusagen. Sicherlich wird vor Jahresende die geplante Hauptkonferenz zusammenzutreten, voraussichtlich in Paris, und sich wohl sehr eingehend mit den ihr übermittelten Arbeitsdokumenten befassen. Bei den gegebenen Verhältnissen kann sie nach Ansicht zuständiger Beobachter nur dann zu einem Erfolg kommen, wenn sich, ähnlich wie für den Schumanplan und die europäische Verteidigungsgemeinschaft, eine engere Staatengruppe, vielleicht unter Hinzuziehung der Türkei, herauskristallisiert, an die sich dann die zur loseren Mitarbeit bereiten Länder, wie Großbritannien und Skandinavien, anlehnen könnten. Um Gestalt zu gewinnen, müßte sich demnach die Agrarunion in das im Werden begriffene kleineuropäische Gebäude der sechs Schumanplanländer einfügen.

Alfred Frisch, Paris.

Exportpreise für dänische Butter

Dänemark als das intensivste und bedeutendste Veredelungsland Europas lebt vom Export seiner Ware nach England. Die Arbeitsteilung, die sich im Laufe der Jahrzehnte zwischen diesen Ländern herausbildete, hat sich gerade in den schwierigen Jahren nach dem zweiten Weltkrieg wieder bewährt.

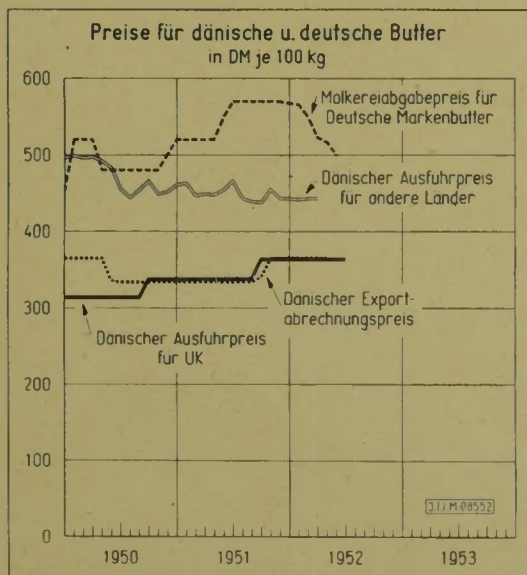


Schaubild 1

Allerdings hat die Abhängigkeit von einem großen Markt den Nachteil, daß die Wirtschaftsschwierigkeiten Großbritanniens sich voll auf Dänemark auswirken. Das machte sich sowohl nach dem Ottawa-Abkommen 1932 bemerkbar, als England die Einfuhr dänischer Agrarprodukte reduzierte, als auch heute, wo England versucht, den Import für dänische Veredelungsprodukte so billig wie möglich zu gestalten, um auf diese Weise die Preise für subventionierte Nahrungsmittel niedrig zu halten.

Am Beispiel der Butter kann gezeigt werden, wie sehr der dänische Molkereiabgabepreis von den Erlösen der Ausfuhr nach Großbritannien abhängt. Trotz der fortgesetzten Bemühungen Dänemarks, höhere Erträge für seine Butterausfuhr zu erzielen, war England nur schwer dafür zu gewinnen, höhere Preise zu zahlen. Dänemark hat versucht, diese Exporterlöse durch höhere Preise beim Absatz nach Deutschland und anderen Ländern zu verbessern. Diese Ausgleichsmöglichkeit hatte in den ersten Nachkriegsjahren Bedeutung als die Butterausfuhr nach „anderen Ländern“ mehr als 50 v.H. der Gesamtausfuhr betrug. Aber schon 1949/50 erreichte der Anteil der Ausfuhr nach

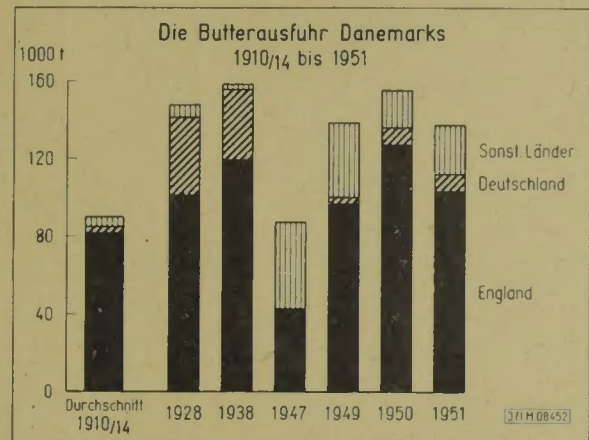


Schaubild 2

England wieder den Vorkriegssatz von 75 v.H. Unter diesen Umständen konnte der Rückgang der Preise beim Export in andere Länder im ersten Halbjahr 1950 erst durch eine Erhöhung des englischen Importpreises ausgeglichen werden. Im nächsten Jahr konnte der Ausfuhrpreis nach England erneut entsprechend dem vertragsmäßig festgelegten Satz von 7,5 v.H. aufgebessert und damit auch der dänische Molkereiabrechnungspreis heraufgesetzt werden.

E. S. Schlange, I. f. I. M.

Entwicklung der Pacht in den Niederlanden

Während in Deutschland in den letzten zwei Jahrzehnten und besonders in dem letzten Jahr die Tendenz bestand, die Pachtflächen zu mindern, ist in den Niederlanden das Gegenteil festzustellen. Nach natürlichen Landbaugebieten geordnet, ergibt sich folgender Anteil des Pachtlandes¹⁾ in v.H. der Betriebsfläche:

Jahr	Seemarschen	Flußmarschen	Weidegebiete	Sandbodengebiete	Fehnkulturgebiete	Gartenbaugebiete
1910	83,4	55,4	61,5	40,2	33,6	58,4
1921	56,0	54,5	56,3	37,0	39,0	50,6
1930	60,1	54,7	57,9	36,8	45,5	50,3
1948	68,1	61,2	66,5	45,5	62,4	61,0

Überblickt man die Entwicklung seit 1910, so fällt auf, daß die Pachtfläche bis 1921, teils sogar bis 1930, zurückgegangen ist. Von da ab hat sie aber wieder zugenommen und den Stand von 1910 beträchtlich überschritten.

W. Busch

¹⁾ Vgl. Zakboekje 1951, S. 11, Den Haag 1952.